

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

Angaben zum Auslandsstudium

- FUDAN-University, Shanghai, China
- Februar – Juli 2017 (SS 2017)
- International Cultural Exchange School, Chinese Language Programme
- Daniel Altendorfer, daniel.altendorfer@stud.fh-rosenheim.de

Vorbereitung

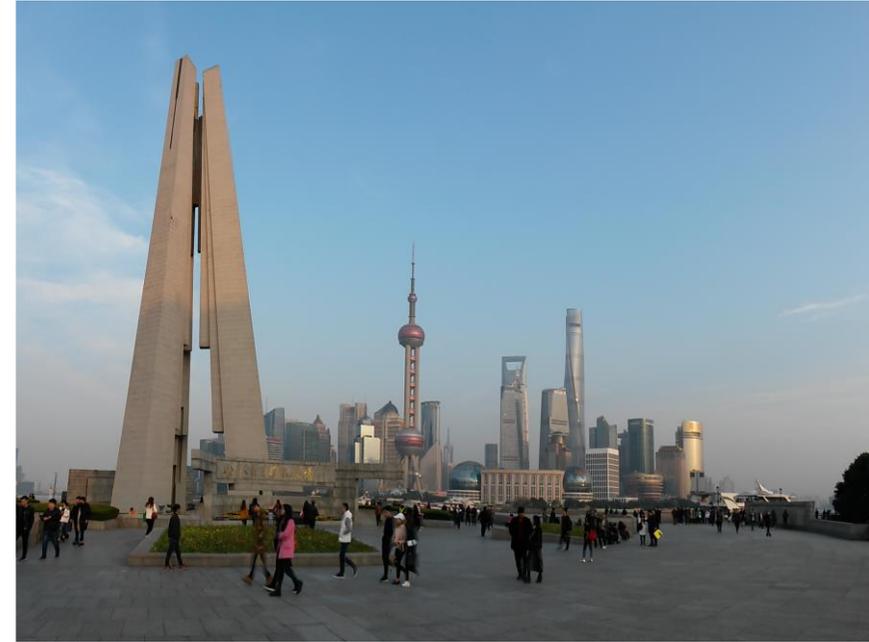
In meinem Fall stand mit China anfangs nur das Ziel des Auslandssemesters fest. Die Gründe hierfür dürften mit der beträchtlichen wirtschaftlichen Entwicklung der Volksrepublik und der Verschiebung des weltweiten Kräfteverhältnisses auf den asiatischen Raum wohl auch bei allen interessierten Kommilitonen ähnlich sein.

Zunächst kann ich jedem Interessierten eine Bewerbung auf ein Stipendium des *Konfuzius-Instituts* ans Herz legen. Dies deckt nämlich die Studien- & Wohnheimgebühren an der chinesischen Universität ab und beinhaltet ferner auch noch ein Handgeld. Es ist allerdings zu erwähnen, dass dazu bereits Vorkenntnisse in der chinesischen Sprache bestehen müssen (HSK2). Auch ich habe mich darum beworben, allerdings musste ich sehr lange auf die entsprechenden Zertifikate, die für die Bewerbung obligatorisch sind, warten, sodass ich für das Sommersemester nicht mehr angenommen wurde (erst für das folgende Wintersemester). Bewerbern für ein das Stipendium ist zu raten, frühzeitig die benötigten Unterlagen bereitzuhalten. Dieses Stipendium ist (meines Wissens) auch mit anderen Stipendien vereinbar.

Da ein Auslandssemester im Winter jedoch aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, entschied ich mich als „Freemover“ nach China aufzubrechen. Der Vorteil hierbei ist, dass man sich frei bei allen interessanten Universitäten bewerben kann – bei Partnerhochschulen bzw. Stipendienangeboten ist man in der Auswahl i.d.R. eingeschränkt. Allerdings sind dann auch sämtliche Gebühren selbst zu tragen und auch der Organisationsaufwand ist nicht unerheblich. An der FUDAN hatte ich mich im Januar online in das Sprachprogramm eingetragen und dort auch mein Zimmer im Wohnheim gebucht (Fristen sind den Webseiten zu entnehmen). Beim gesamten Prozess sollte man das für China unentbehrliche Durchhaltevermögen beweisen, da es oftmals aus verschiedenen Gründen zu Komplikationen kommen kann (Server überlastet / nicht verfügbar, unverständliche Englisch-Übersetzungen, E-Mails kaum beantwortet, etc.).

Ausgewählt habe ich die FUDAN aufgrund ihres hervorragenden Rufs in China bzw. Asien generell. Besonders im Gespräch mit chinesischen Kollegen und Geschäftspartnern stellte sich dies immer als Türöffner dar. Auch lies mich der gute Name auf eine hohe Qualität der angebotenen Kurse hoffen, was im Großen und Ganzen auch erfüllt wurde. Ferner war die Weltmetropole Shanghai als Chinas pulsierendes Tor zur Welt ein gewichtiger Grund, diese Universität anderen im Landesinneren oder kleineren Städten vorzuziehen.

Grundsätzlich haben natürlich beide Varianten ihre Anreize – je nach den Zielen der Studenten.



Oben: Ausblick auf Pudong-Area; Unten: *Guanghai-Towers* (Unterrichtsgebäude)

Unterkunft

Untergebracht werden die ausländischen Studenten an der FUDAN in einem eigenen Wohnheim-Komplex. Ich wohnte während meiner Zeit an der Uni im 23-stöckigen Hauptgebäude, dort sind Einzel- & Doppelzimmer verfügbar, die man bei der Online-Buchung vor dem Semester auswählt. Die Stipendiaten wohnten i.d.R. in den 6-stöckigen Sub-Buildings in Wohngemeinschaften (eigenes Zimmer, geteilte Küche / Badezimmer). Generell ist der Komfort für Studentenwohnheime (v.a. in China) überdurchschnittlich gut, manchmal mussten die Studenten mit kleineren Problemen fertigwerden, wie z.B. Installieren des Internets auf dem Zimmer, einer unzureichenden Fensterisolierung (im Winter als Problem), oder Verständigungsproblemen – die Angestellten sprechen nur chinesisches, meist hilft man sich gegenseitig oder befragt länger dort lebende Kommilitonen.

Im Erdgeschoss des Hauptgebäudes steht ein kleiner Supermarkt zur Verfügung. Außerdem gibt es dort eine gut besuchte Lobby, die als Treff- & Ausgangspunkt für abendliche Ausflüge nach Downtown dient.

Ich selbst war sehr zufrieden mit der Unterkunft. Für den annehmbaren Preis (Einzelzimmer: ca. 10.500RMB / Semester) wird man direkt auf dem Hauptcampus in Mitten aller Kommilitonen untergebracht. Das Unterrichtsgebäude (*Guanghua-Towers*) liegt ca. 15 Gehminuten entfernt.

Studium an der Gasthochschule

Die Einschreibung ins Programm erfolgt in der Woche vor Vorlesungsbeginn im Unterrichtsgebäude. Sofern man alle Unterlagen dabei hat, werden dort alle Studenten zügig abgefertigt. Eine separate Belegung von Lehrveranstaltungen ist im Falle des Sprachprogramms nicht nötig, man muss nur einen Computer-basierten Einstufungstest ablegen.

Der Unterrichtsstil ist möglicherweise für einige westliche Studenten etwas ungewohnt und wohl am besten mit „frontal pur“ zu beschreiben. Die Lehrer stellen hier meist sehr hohe Ansprüche an die Studenten und verlangen konfuzianische Gelehrsamkeit. Dass viele Studenten eher ein Gap-Year planen als sich mit aller Kraft dem Erlernen der chinesischen Sprache zu widmen, interessiert weniger. Inwiefern man jedoch auf diese Anforderungen eingeht, bleibt dem einzelnen überlassen. Nimmt man die Herausforderung an und versucht möglichst viel zu lernen, dann stellt man bereits nach kurzer Zeit gute Lernerfolge fest. Obwohl mich selbst das Konzept des Frontalunterrichts weniger stört, musste man in Verbindung mit dem stetig hohen Arbeitspensum und dem hohen Tempo jedoch im Laufe des Semesters etwas mit der Motivation kämpfen. In Verbindung mit dem stetigen Rezipieren chinesischer Texte erhielten wir doch einen relativ realistischen Einblick in das Alltagsleben der örtlichen Studenten und Schüler.

Trotz des sehr unterschiedlichen Vorlesungsstils würde ich der Qualität der Sprachkurse als durchaus annehmbar bezeichnen (Ich besuchte die beiden Kurse des Intermediate-Levels). Ob die Komplexität der Sprache an sich oder die chinesische Bildungstradition einen solchen Unterrichtsstil sogar vorteilhafter erscheinen lassen als moderne Varianten vermag ich nicht zu beurteilen, der Lernerfolg nach einem Semester intensivem Unterricht sprach aber doch für sich.



Zimmer von innen, im Winter musste die ungenügende Isolierungswirkung der Schiebetüren kurzerhand verstärkt werden.

Ausblick vom Wohnheim nach Süden



Alltag und Freizeit

Lässt man sich, wie oben beschrieben, auf die Herausforderung des Programms ein, so ist der Studienalltag während den Wochentagen vor allem durch Wiederholen und Vorbereiten des umfangreichen Stoffs bestimmt. Vor allem jüngere oder noch nie zuvor in China gewesene Studenten favorisierten jedoch eher einen legeren Tagesablauf und wollten die Stadt und die Leute eingehend kennenlernen oder auch Praktika absolvieren. Beide Varianten haben gewiss ihre Berechtigung und die Studenten können die Wahl frei nach ihren Ansprüchen treffen.

Die Universität selbst bietet zahlreiche Möglichkeiten Hobbys zu pflegen oder mit anderen Kommilitonen in Kontakt zu treten. Von Sport (Fitness-Center, Tennisplätze, Fußballteams, etc.) über diverse Hochschulaktivitäten (beispielsweise Debatten und Vorträge) bis hin zu kleineren Veranstaltungen wie chinesische Teezeremonien ist alles zu finden. Die Ziele der abendlichen Ausflüge (die Studentenbars liegen maximal 15 Minuten entfernt) wurden in der Regel kurzfristig in der Lobby bestimmt.

Außerhalb der Universität gibt es in der Stadt selbst natürlich unzählige Sehenswürdigkeiten, Veranstaltungen, kulturelle Hotspots, Restaurants und Bars – für jeden Geschmack sollten hier reichlich interessante Punkte zu finden sein. Neben den bekannten Touristen-Hotspots kann man sich so Zeit nehmen, diese Metropole wirklich zu entdecken. Auf meiner persönlichen Liste standen zum Beispiel das Formel 1 Rennen im April oder einige Spiele der chinesischen Super-League. Um hier nicht von der immensen Größe dieser Stadt überfordert zu werden, empfehle ich im Vorhinein in einem der gängigen Reiseführer (z.B. Lonely Planet China) zu blättern, denn so findet man viele der Geheimtipps, die man auf eigene Faust wahrscheinlich nicht entdecken könnte. Dort sind dann zudem auch hilfreiche gedruckte Karten zu finden, die Dienste von Google sind ja in der Volksrepublik nicht zugänglich und örtliche Karten-Apps sind in der Regel nur in Chinesisch verfügbar.

Außerdem ist zu erwähnen, dass Shanghai sehr vorteilhaft auf einem Knotenpunkt des nationalen und internationalen Verkehrsnetzes liegt. So interessant wie die Stadt auch sein mag, es gibt in China oder den Nachbarländern noch weitaus mehr zu sehen. Um an die verschiedenen Ziele zu gelangen, stehen in Shanghai eine Vielzahl an Flug- & Zugverbindungen zur Verfügung – für die näheren Ziele kann auch der Bus genommen werden.

Fazit

Grundsätzlich kann ich jedem Interessierten nur raten ein Auslandssemester durchzuführen, da der Kontakt zu Kommilitonen aus allen Teilen der Welt und die abendlichen Gespräche mit ihnen den eigenen Horizont in einem Maße erweitern, wie man es sich vorher nur schwer vorstellen konnte. Diese Tatsache wurde dadurch verstärkt, dass durch den renommierten Ruf der FUDAN das mittlere Intelligenzniveau der dortigen Studenten sehr hoch sein dürfte.

Ferner stellt der Aufenthalt in einem komplett anderen Kulturkreis – in China zumal – eine weitere interessante Herausforderung dar. Sogar wenn man in der modernsten Stadt dieses Landes lebt, sollte man ein gewisses Maß an Anpassungsfähigkeit und Eigeninitiative mitbringen.

Sehen Sie das Auslandssemester in China eher als Abenteuer denn als Urlaub.



Abendliche Lichtershow an der Pudong-Skyline



Rosenheim ist nie weit...
(gesehen an der Straßenkreuzung Handan Rd. – Guoding Rd.)